Nr. 44. Samstag den 20. März 1858.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis
für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, in der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.**

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* Se. Maj. Kaiser Ferdinand hat dem Fonde für Freitische für dürftige Rechtshörer in Prag einen Betrag von 200 fl. gespendet.

* Bei der Ofner Ziehung hat unlängst ein armes Dienstmädchen in Pest eine Terne von 2400 fl. CM. gemacht.

* In Dresden sind jetzt genießbare Helenamedaillen zu haben, indem dergleichen aus Chokolade gebacken werden. — Gut, wenn Deutschland dergleichen „Ehrenzeichen" wirklich im Magen hat.

* Man hat die Kartoffel „das Brod der Armen" genannt. Aus diesem Brode zieht die Kunstgärtnerei nun Biscuit — zu Deutsch Zuckerbrod. Ein Erfurter Gärtner offerirt „beim Herannahen des Frühlings „Biscuit-Kartoffeln, und zwar als das Feinste, was es bis jetzt in dieser Gattung gebe.

* Ein merkwürdiger Vorfall gibt der Gesellschaft in Warschau im Augenblick Stoff zur Unterhaltung. Die betreffende Person, gegenwärtig 66 Jahre alt, hat seit dem Jahre 1810 unter dem Namen Johann Dawidowski in Warschau wie auf dem Lande bei verschiedenen Herrschaften in Dienst gestanden und sich stets und überall durch seltene Treue und Arbeitsamkeit ausgezeichnet. Vor Kurzem wird D. infolge einer Krankheit nach dem Hospital gebracht und hier ergibt sich, daß D. kein Mann, sondern ein Frauenzimmer ist. Die sofort angestellten polizeilichen Recherchen ergaben, daß D. den Namen Barbara Swietlikowska führe und aus Kalisch gebürtig sei. Siebzehn Jahre alt, verließ sie nach dem Tode ihrer Eltern diesen Ort und von einer Jugendfantasie getrieben, legte sie männliche Kleidung an und erfüllte so durch fast ein halbes Jahrhundert die Pflichten eines Bedienten mit seltener Ausdauer und Hingebung.

Feuilleton.

Eine einflußreiche Persönlichkeit.

(Schluß.)

Hausmeister in sehr großen Häusern sind vollends als Günstlinge des Geschicks zu betrachten, und gar manches in unbändigem Ehrzeige pochende Knabenherz in der Vorstadt wünscht sich im Stillen ein so mächtiges Haupt zu sein, wie der Hausmei-

ster im Bürgerspital oder im Freihaus. Welch eine unabsehbare Reihe von Sperrgroschen für ein arithmetisches Gemüth! Welche Packete von Guldenzetteln zur Neujahrsbescheerung! Es liegt ein eigenthümlicher, üppiger Reichthum in diesem Gedanken. Ein solcher Mann muß eine höhere soziale Stellung einnehmen.

Uebrigens ist das Vermögen, die Partei bei dem Hausherrn „anlehnen" zu können, nicht die einzige furchtbare Waffe in der Hand des Hausmeisters. Er kann im Hause selbst direkt Einem noch bei gar vielen Gelegenheiten unangenehm werden, durch verspätetes Aufsperren in Regennächten, durch weilverzweigtes, von der Frau Gemahlin arrangirtes Dienstboten Geträtsche, durch schlechtes Adresse-Angeben, durch Keller- und Bodenschlüssel-Schwierigkeiten, durch Beschränkung der persönlichen Freiheit in den Hausgängen und schließlich durch einfache Grobheit. Das Register hat durchaus nicht die Prätension, vollständig zu sein und ihm gegenüber steht der Miether mit gebundenen Händen da.

Auch die Eigenschaften des Hausmeisters haben sich im Laufe der Zeiten geändert. Man beschuldigte ihn früher einer gewissen Schwerfälligkeit und schläfrigen Anschauungsweise aller menschlichen Dinge, welche in dem häufigen Aufwecken in der Nacht ihren Grund fand und wenigstens am Tage eine sporadisch auftretende Gemüthlichkeit nicht ausschloß. Diese Schlaftrunkenheit und Trägheit findet sich jetzt nur noch in seltenen Fällen. Der Einfluß einer Zeit, die vorzugsweise sich durch rasche Beweglichkeit auszeichnet, mußte auch in dem Charakter des Hausmeisters eine Umwälzung hervorbringen. Die alten trägen Gestalten verschwinden mehr und mehr, um einem weltmännischeren Geschlecht Platz zu machen, das sich, außer seinen häuslichen Beschäftigungen des Aufsperrens und Stiegenreinigens, in Mußestunden nicht nur mit Mauern, Herdsetzen, Kalk- und Durstlöschen, sondern auch mit anderen geistreichen Spekulationen abgibt, von denen wir nur das Plätzeaufheben im Theater und das Aktienzeichnen erwähnen wollen. Letzteres natürlich bei solchen Gelegenheiten, wo es gilt in dem dichten Gedränge derer, die ihr Geld los werden wollen, sich mit rein physischen Mitteln den Weg zur Kasse zu bahnen.

Die Gattin des Hausmeisters, welche früher sich im Haus mit Auskehren und Stiegenreiben nützlich zu machen wußte, läßt diese mühsamen und undankbaren Beschäftigungen jetzt durch arme Weiber verrichten, während sie selbst den Tag mit Kaffeekochen, gemeinnützigen Gesprächen mit Dienstboten oder mit Kränklichkeit zubringt. Wir haben mit Genugthuung einen der Haupt-Fortschritte der Neuzeit: Nervenzustände, auch in diesen Regionen wahrgenommen.

Hand in Hand mit den erwähnten Veränderungen geht die höhere geistige Entwicklung des Hausmeisters, das Intriguiren gegen mißliebige Parteien, das Diplomatisiren mit den Schwächen des Hausbesitzers. Letzterer läßt sich oft weit mehr von dem schlichten, scheinbar unbefangenen Vortrag des ungebildeten Menschen bestimmen, als von den ausführlichen, zusammenhängenden Auseinandersetzungen einer gebildeten Partei. Nur an einem uralten Prinzip hat der Hausmeister durchschnittlich mit unerschütterlicher Treue festgehalten: an seiner Opposition gegen die alte, übrigens auch anderwärts vielfach bekämpfte und angezweifelte Ansicht, daß Geben süßer sei, als Nehmen — ein bedeutungsvoller Wink für alle Jene, welche nicht gerne Wohnungen wechseln.

Seht Ihr jene mit verdrießlichen Gesichtern in den Straßen umherlaufenden, bei allen Hausthüren nach weißen Zetteln schielenden, die Hausmeister voll Artigkeit, ja zuweilen mit Vertraulichkeit anredenden Leute? Es sind Menschen, welche es mit ihrem bisherigen Hausmeister verdorben haben, in Folge dessen aus ihren vier Pfählen hinausgemaßregelt wurden und nun obdachlos wie die Schatten der Unterwelt umher irren. Sie hätten klüger gethan, den Wunsch eines scheinbar Unbedeutenden zu erfüllen, denn es ist am Ende immer noch besser, indirekt unter der Tyrannei des Hausmeisters zu stehen, als heut zu Tage eine Wohnung in Wien suchen zu müssen. Wir könnten uns ausführlicher über die Qualen auslassen, denen derlei Unglückliche ausgesetzt sind, bis sie wieder eine Heimat erlangen, namentlich wenn

die Geldfrage bei ihnen nicht eine Nebensache ist, oder wenn sie gar den unbemittelteren Klassen angehören.

Wir glauben aber, daß die weißen Hausmeister-Sklaven noch ihre Becher-Stowe finden werden, die sich durch geist- und gemüthvolle Detail-Schilderungen aus jener Sphäre ein bleibendes Verdienst um die Menschheit erwirbt.

Humoristisches.

Brief eines eifersüchtigen Schneidergesellen an seine für untreu gehaltene Geliebte.

Herzloses, einst angebetetes, nunmehr meiner Liebe unwürdiges Wesen!

So heiß, wie ein Bügeleisen über des Rockes Falten fährt, durchfluthet wahre Liebe die innersten Falten meines für Dich entbrannten Herzens; so fest, wie die von mir zu Stande gebrachten Nähte der Kleidungsstücke, war meine Treue; so offen lag mein Gemüth vor Dir, wie die Knopflöcher der von mir verfertigten Röcke; so unaussprechlich war meine mit Achtung verbundene Neigung, wie sämmtliche von mir in die Welt gesendeten Unaussprechlichen.

Bei jeder Brusttasche, die ich nähte, dachte mein dieser Tasche nahe liegendes Herz an Dich, und oft fuhr, weil mir nur Dein Bild und nicht der anzufertigende Rock vorschwebte, die verrätherische Nadel in meinen Finger, und entlockte ihm blutige Beweise meiner Liebe. Wie oft dachte ich bei der Anfertigung von Kinderkleidern an die Glückseligkeit eines mit Kindern gesegneten Familienlebens, und bei jeder Weste, die mir unter die Hände kam, schwebte mir in beseligender Gedankenverwandtschaft die Idee vor, wie schön das Anschmiegen an die gleichfühlende Brust eines geliebten Wesens sei.

Du aber, Ungetreue! hast mit falschen unhaltbaren Stichen meine wahren Gefühle verletzt; Du hast die Nähte mit denen ich an Dich festgeheftet zu sein glaubte, mit der Scheere des Leichtsinnes zerschnitten, mein Herz mit der Nadel der Falschheit verwundet, und den Faden meines Lebens durch Deine Untreue dem Zerreißen nahe gebracht. Auf einen Färberjüngling hast Du Dein Auge geworfen, und dieses blauhändige Individuum einem Mitgliede der europäischen Bekleidungs-Akademie vorgezogen. Pfui über Dich Falsche! die Du ein wahrhaft liebendes Herz durch Dein kokettes Wesen von Dir stießest, um es an einen alle Farben Spielenden zu verschenken. Ich rufe Dir mit prophetischem Sinne zu: Du wirst getäuscht werden.

Während Du Dir an der Seite des Färbers die grün lachende Zukunft mit schönen glänzenden Farben ausmalst, und seine Liebe Dir wie eine brennend rothe Farbe vorstellst, wird er ganz andere Farben spielen und Dich zuletzt ganz einfach blau anlaufen lassen.

Ueberlege dieß Alles wohl, und kehre, als ein noch immer geliebtes Wesen, zurück in die Arme dessen, der Dich mit offenen Armen empfangen, und nie aufhören wird ewig verharrend zu bleiben

Dein Dich wieder liebender

X.

Lemberger Cours vom 18. März 1858.

Holländer Dukaten . . .	4— 42	4— 45	Poln. Courant pr. 5 fl.	1— 10	1— 11
Kaiserliche dtto.	4— 46	4— 49	Galiz. Pfandbriefe o. Coup.	79— 36	80— —
Ruff. halber Imperial . .	8— 15	8— 19	„ Grundentlst.-Oblig. .	78— 48	79— 20
dtto. Silberrubel 1 Stück .	1— 35	1— 36	Nationalanleihe	83— 45	84— 27
Preuß. Courant-Thaler .	1— 32½	1— 33½			

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen im k. k. privil. Graf Skarbek'schen Theater stattfinden.

Monat März: 22., 23., 27.; vom 28. März bis 4 April, der heiligen Charwoche wegen, bleibt die Bühne geschlossen.

Vorletztes Auftreten und Abschieds-Benefize

der Opernsängerin

Flora Schreiber-Kirchberger.

Frl. Staudt zum ersten Male die „Azucena."

Abonnement | Suspendu.

Kais. königl. privilegirtes



Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Samstag den 20. März 1858, unter der Leitung des Direktors J. Glöggl.

Zum Vortheile der Opernsängerin

Flora Schreiber-Kirchberger:

Der Troubadour.

(Il Trovatore.)

Neue Oper in 4 Abtheilungen, nach dem Italienischen des S. Cammerano von Heinrich Proch. — Musik von Verdi.

Personen:

Der Graf von Luna	Hr. Moser.
Leonore	**Flora Schreiber-Kirchberger.**
Manrico	Hr. Barach.
Ferrando, Waffenträger und Vertrauter des Grafen	Hr. Kunz.
Azucena, eine Zigeunerin	Frl. Staudt.
Ruiz, Manrico's Freund und Kampfgenosse	Hr. Englisch.
Inez,) Leonorens Begleiterinen	Fr. Pfink.
Pavilla,) Leonorens Begleiterinen	Fr. Ullmann.
Blanka,) Leonorens Begleiterinen	Fr. Barth.
Dolores,) Leonorens Begleiterinen	Fr. Wartha.
Ein Diener	Hr. Sommer.
Ein alter Zigeuner	Hr. Barth.
Ein Bote	Hr. Nerepka.

Diener des Grafen. Krieger. Gefährtinen Leonorens. Zigeuner, Zigeunerinen und ihre Kinder. — Die Handlung fällt in den Anfang des 15. Jahrhunderts und spielt theils in Biskaja, theils in Arragonien.

Die ergebenste Einladung macht **Flora Schreiber-Kirchberger.**

Preise der Plätze in Conv. Münze:

Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke 4 fl.; — eine Loge im zweiten Stock 3 fl.; — eine Loge im dritten Stocke 2 fl. — Ein Sperrsitz im Balkon des ersten Stockes 1 fl. — kr.; ein Sperrsitz im Parterre 1 fl. — kr.; ein Sperrsitz im zweiten Stock 40 kr.; — ein Sperrsitz im dritten Stocke 30 kr. — Ein Billet in das Parterre 24 kr.; in den dritten Stock 18 kr.; in die Gallerie 12 kr.

Anfang um 7; Ende halb 10 Uhr.

Schnellpressendruck von E. Winiarz.